

ERFASSUNG DER LANGZEITERWERBSLOSIGKEIT IN MIKROZENSUS UND ARBEITSKRÄFTEERHEBUNG

Lisa Günther, Thomas Körner

↳ **Schlüsselwörter:** Arbeitslosigkeit – Erwerbslosigkeit – Erwerbsbeteiligung – Langzeiterwerbslosigkeit

ZUSAMMENFASSUNG

Indikatoren zur Langzeiterwerbslosigkeit gehören zu den wichtigsten Kennzahlen der Arbeitsmarktberichterstattung. Sie ermöglichen es, eine am Arbeitsmarkt besonders förderungsbedürftige Personengruppe zu analysieren und werden häufig zur Identifikation struktureller Probleme am Arbeitsmarkt herangezogen. Dieser Beitrag führt in die Definition der Langzeiterwerbslosigkeit ein, erläutert die Erfassung der Langzeiterwerbslosen im Rahmen von Mikrozensus und Arbeitskräfteerhebung und stellt zwei Indikatoren zur Langzeiterwerbslosigkeit vor. Er beantwortet zudem die Fragen, welche Bevölkerungsgruppen besonders von Langzeiterwerbslosigkeit betroffen sind und wie sich diese seit dem Jahr 2005 entwickelt hat. Schließlich werden die Ergebnisse zur Langzeiterwerbslosigkeit denen zur registrierten Langzeitarbeitslosigkeit gemäß den Kriterien des Sozialgesetzbuchs gegenübergestellt.

↳ **Keywords:** *Registered unemployment – unemployment – labour force participation – long-term unemployment*

ABSTRACT

Indicators of long-term unemployment are a core part of labour market statistics. They allow analyses of a group of people often in need of particular support and can frequently help to detect structural problems of labour markets. This article introduces the definition of long-term unemployment, describes its measurement in the German microcensus and labour force survey and presents two indicators of long-term unemployment. The main part of the article provides an overview of the population groups that are most affected by long-term unemployment. In addition, it shows the trends of long-term unemployment in Germany since 2005. Finally, the results of long-term unemployment (according to the ILO definition) are compared with those of registered long-term unemployment (according to the German Social Code).



Lisa Günther

ist Diplom-Soziologin und arbeitet seit 2015 als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Referat „Arbeitsmarktberichterstattung und Analyse aus Mikrozensus und Arbeitskräfteerhebung“ des Statistischen Bundesamtes. Themenschwerpunkte sind die Qualität der Arbeit sowie verschiedene Projekte im Bereich der Arbeitsmarktstatistik.



Thomas Körner

hat an den Universitäten Mainz und Caen (Frankreich) Soziologie studiert und in verschiedenen Bereichen des Statistischen Bundesamtes gearbeitet. Seit 2007 leitet er das Referat „Arbeitsmarktberichterstattung und Analyse aus Mikrozensus und Arbeitskräfteerhebung“ und ist dort mit der konzeptionellen und methodischen Weiterentwicklung der Arbeitsmarktstatistik befasst.

1

Einleitung

Neben der Erwerbstätigenquote ist die Erwerbslosenquote einer der zentralen Indikatoren der amtlichen Arbeitsmarktberichterstattung. Sie gibt den Anteil der dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehenden Erwerbslosen an allen Erwerbspersonen an und liefert damit wichtige Hinweise auf Ungleichgewichte zwischen dem Angebot an und der Nachfrage nach Arbeitskräften.¹ Für die Interpretation der Erwerbslosenquote ist die Dauer der Erwerbslosigkeit ein wichtiges Kriterium: Erwerbslose, die erst seit kurzer Zeit nach Arbeit suchen, und solche, die schon länger auf Arbeitssuche sind, weisen unterschiedliche sozioökonomische Merkmale auf und sollten bei zahlreichen Fragestellungen getrennt betrachtet werden. Als langzeiterwerbslos gilt nach der Definition der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO), wer seit mindestens zwölf Monaten erwerbslos ist (siehe Kapitel 2). Personen, die seit weniger als einem Jahr erwerbslos sind, werden der einfacheren Lesbarkeit halber im Folgenden als „Kurzzeiterwerbslose“ bezeichnet.

Die gesonderte Betrachtung der Langzeiterwerbslosen ist zunächst ökonomisch angezeigt: So geht je nach konjunkturellem Kontext ein Anstieg oder Rückgang der Zahl der Langzeiterwerbslosen keineswegs zwangsläufig mit einem Anstieg oder Rückgang der Zahl der Erwerbslosen einher, die seit weniger als zwölf Monaten erwerbslos sind. In Phasen konjunkturellen Aufschwungs kann die Zahl der Kurzzeiterwerbslosen stärker zurückgehen als die der Langzeiterwerbslosen. Ebenso kann in Phasen sinkender Nachfrage nach Arbeitskräften (und dem damit einhergehenden Anstieg „neuer“ Erwerbsloser) die Zahl der Langzeiterwerbslosen zunächst stärker sinken (Eichhorst und andere, 2015).

Die Gruppe der Langzeiterwerbslosen ist daneben insbesondere auch arbeitsmarkt- und sozialpolitisch von besonderem Interesse: So sinkt allgemein die Chance auf Integration in den Arbeitsmarkt mit steigender

Dauer der Erwerbslosigkeit. Zudem wird in der Diskussion häufig darauf verwiesen, dass zur Bekämpfung der Langzeiterwerbslosigkeit besondere Anstrengungen und spezifische Maßnahmen hinsichtlich Qualifizierung und Vermittlung der betroffenen Personen erforderlich sind (siehe zum Beispiel Hohmeyer und andere, 2015; Spermann, 2015; Wyer, 2014). In diesem Zusammenhang gilt eine hohe Langzeiterwerbslosigkeit auch als ein wichtiger Indikator für strukturelle Probleme eines Arbeitsmarktes (ILO, 2015).

Für die Betroffenen ist Langzeiterwerbslosigkeit schließlich häufig mit einem erhöhten Risiko von Armut und sozialer Ausgrenzung verbunden. Längere Erwerbslosigkeit wirkt sich zahlreichen Studien zufolge darüber hinaus negativ auf die Motivation und das Selbstwertgefühl der Betroffenen aus. Mit zunehmender Zeit verringert dies die Beschäftigungsfähigkeit und bringt die Gefahr einer Verfestigung in der Gruppe der Langzeiterwerbslosen mit sich (siehe zum Beispiel Krueger/Mueller, 2011). Zudem hat Langzeiterwerbslosigkeit häufig negative Auswirkungen auf das körperliche und seelische Wohlbefinden der Betroffenen (siehe zum Beispiel Gordo, 2006; Nichols und andere, 2013).

Vor diesem Hintergrund verwundert es nicht, dass Indikatoren zur Langzeiterwerbslosigkeit in nahezu allen zentralen europäischen Indikatorensystemen zum Arbeitsmarkt enthalten sind. Hierzu zählen etwa die Indikatoren des jährlichen Joint Employment Report der Europäischen Kommission, der den Abbau der Langzeiterwerbslosigkeit seit Jahren zu einem prioritären politischen Ziel in den Mitgliedstaaten der Europäischen Union (EU) erklärt (siehe zum Beispiel Europäische Kommission 2015a, 2015b). Zuletzt wurde dies durch eine dezidierte Empfehlung der Kommission (2015c) zur Bekämpfung der Langzeiterwerbslosigkeit bekräftigt. Jüngster Ausdruck der zentralen arbeitsmarkt- und sozialpolitischen Bedeutung ist die Berücksichtigung eines Indikators zur Langzeiterwerbslosigkeit als einem von 14 Hauptindikatoren im Rahmen des Europäischen Verfahrens bei einem makroökonomischen Ungleichgewicht (Macroeconomic Imbalance Procedure – MIP), das der Vorbeugung und Behebung makroökonomischer Ungleichgewichte in der Europäischen Union dient (Europäische Kommission, 2015d).²

1 In der öffentlichen Diskussion, aber auch in Fachpublikationen und nicht zuletzt im deutschsprachigen Datenangebot des Statistischen Amtes der Europäischen Union (Eurostat) werden die Begriffe Erwerbslosigkeit und Arbeitslosigkeit häufig synonym benutzt. Im vorliegenden Beitrag sprechen wir von Erwerbslosen, wenn die international vereinbarte Definition der ILO verwendet wird, und von (registrierten) Arbeitslosen, wenn zur Abgrenzung die Kriterien des Sozialgesetzbuchs herangezogen werden.

2 Weitere Hauptindikatoren zum Arbeitsmarkt im Rahmen des Verfahrens bei einem makroökonomischen Ungleichgewicht sind die Erwerbslosenquote, die Jugenderwerbslosenquote und die Erwerbsquote.

Die zentrale Quelle zur Erfassung der Langzeiterwerbslosigkeit nach dem international vereinbarten Konzept der ILO ist die Arbeitskräfteerhebung (Labour Force Survey – LFS), die in 33 europäischen Staaten in harmonisierter Form durchgeführt wird und in Deutschland in den Mikrozensus integriert ist. Sowohl die Erfassung als auch die Operationalisierung und die statistische Abgrenzung der Langzeiterwerbslosigkeit weisen einige Komplexität auf und werden daher in Kapitel 2 zunächst erläutert. Zudem werden zur Beschreibung der Langzeiterwerbslosigkeit unterschiedlich berechnete Indikatoren verwendet, die ebenfalls in Kapitel 2 dargestellt werden. Auf dieser Grundlage stellt Kapitel 3 die wichtigsten Ergebnisse zur Langzeiterwerbslosigkeit in Deutschland in den Jahren 2005 bis 2014 dar und gibt einen Überblick über die Bevölkerungsgruppen, die am stärksten von Langzeiterwerbslosigkeit betroffen sind.

Nicht zu verwechseln mit der Langzeiterwerbslosigkeit ist der Begriff der (registrierten) Langzeitarbeitslosigkeit nach den Kriterien des Sozialgesetzbuchs (SGB). Daten zur registrierten Arbeitslosigkeit und Langzeitarbeitslosigkeit werden als Sekundärstatistik der Bundesagentur für Arbeit (BA) aus Verwaltungsprozessdaten gewonnen. Da also neben den Datengewinnungsverfahren auch die zugrunde liegenden Definitionen nicht übereinstimmen, unterscheiden sich auch die Ergebnisse zur Langzeitarbeitslosigkeit von denen zur Langzeiterwerbslosigkeit, was in Kapitel 4 erläutert wird.

2

Langzeiterwerbslosigkeit in Mikrozensus und Arbeitskräfteerhebung

2.1 Definition und Operationalisierung

Nach der Definition der ILO gilt als langzeiterwerbslos, wer bis zur Berichtswoche seit mindestens zwölf Monaten erwerbslos gewesen ist. Als Erwerbslose werden nach ILO-Definition Personen im Alter von 15 Jahren und älter bezeichnet (in der Arbeitskräfteerhebung der EU gilt zudem eine Altersobergrenze von 74 Jahren), die in der Berichtswoche nicht erwerbstätig waren, in den letzten vier Wochen vor der Berichtswoche aktiv eine bezahlte Tätigkeit gesucht haben und sofort zur Aufnahme der

Tätigkeit zur Verfügung stehen (in der Arbeitskräfteerhebung der EU wird „sofort“ als innerhalb der zwei auf die Berichtswoche folgenden Wochen operationalisiert). Wichtig ist hierbei, dass dem Erwerbsstatuskonzept der ILO eine extensive Definition von Erwerbstätigkeit zugrunde liegt: Erwerbstätig ist demnach bereits, wer in der Berichtswoche eine bezahlte Tätigkeit im Umfang von mindestens einer Stunde ausgeübt hat oder in einem festen Beschäftigungsverhältnis stand, das er oder sie in der Berichtswoche – beispielsweise wegen Urlaubs, Krankheit oder anderer Gründe – nicht ausgeübt hat.³ Auch Personen mit kleineren Tätigkeiten, die eigentlich eine Tätigkeit mit mehr Arbeitsstunden suchen, gelten daher als erwerbstätig und werden nicht zu den Erwerbslosen gerechnet. Für die Erfassung der Langzeiterwerbslosen ist dies auch deshalb von Bedeutung, weil auch die Aufnahme kleinerer bezahlter Tätigkeiten (im Unterschied zur Langzeitarbeitslosigkeit nach den Kriterien des Sozialgesetzbuches) die Erwerbslosigkeit unterbricht und sich damit die Dauer der Erwerbslosigkeit am Zeitpunkt des Endes der letzten bezahlten Tätigkeit bemisst (ILO, 2013).⁴ [↪ Übersicht 1](#)

Die Erfassung der Langzeiterwerbslosigkeit nach der Definition der ILO erfolgt meist mithilfe von Arbeitskräfteerhebungen. In Deutschland ist die Arbeitskräfteerhebung in den Mikrozensus integriert; diese Haushaltsbefragung wird kontinuierlich pro Jahr bei einem Prozent der Bevölkerung mit Auskunftspflicht durchgeführt (Statistisches Bundesamt, 2015; Körner/Marder-Puch, 2015).

Mikrozensus und Arbeitskräfteerhebung erfassen zunächst das Vorliegen einer bezahlten Tätigkeit (oder eines

- 3 Personen, die ihre Tätigkeit in der Berichtswoche nicht ausgeübt haben, werden dabei immer als Erwerbstätige erfasst, wenn der Hauptgrund der Abwesenheit Krankheit, Mutterschutz oder Altersteilzeit ist. Personen, die in der Berichtswoche aus anderen Gründen nicht an ihrem Arbeitsplatz waren, werden nur als erwerbstätig gezählt, wenn eine Rückkehr zum Arbeitgeber zugesichert ist und die Dauer der Abwesenheit drei Monate oder kürzer ist oder (bei längerer Abwesenheit) mindestens die Hälfte des bisherigen Verdienstes (gegebenenfalls als Lohnersatzleistung) weitergezahlt wird (Körner, 2012).
- 4 Um Erwerbstätige mit Wunsch nach zusätzlicher Arbeitszeit statistisch nachweisen zu können, wurde das Konzept der Unterbeschäftigung entwickelt, das nach ILO-Definition Erwerbstätige umfasst, die eine umfangreichere Tätigkeit möchten und zur Aufnahme einer umfangreicheren Tätigkeit zur Verfügung stehen (Rengers, 2015). Nichterwerbstätige, die eine bezahlte Arbeit aufnehmen möchten, aber eines der Kriterien der Erwerbslosigkeit nicht erfüllen (aktive Suche oder sofortige Verfügbarkeit), werden für Analysen zum ungenutzten Arbeitskräftepotenzial über das Konzept der Stillen Reserve abgebildet (Rengers, 2012).

Übersicht 1

Das Erwerbsstatuskonzept der ILO in der Operationalisierung der Arbeitskräfteerhebung

Erwerbspersonen		Nichterwerbspersonen
15 Jahre und älter und › mindestens eine Stunde bezahlter Arbeit in der Berichtswoche oder › mit festem Beschäftigungsverhältnis oder › fortbestehendem Betrieb	15 bis 74 Jahre alt und › ohne bezahlte Tätigkeit von mindestens einer Stunde in der Berichtswoche und › ohne festes Beschäftigungsverhältnis und › ohne bestehenden Betrieb und › aktive Arbeitsuche in den vier mit der Berichtswoche endenden Wochen und › innerhalb von zwei Wochen nach der Berichtswoche für die Arbeitsaufnahme verfügbar	Nicht erwerbstätig und nicht erwerbslos
Erwerbstätige	Erwerbslose Kurzzeiterwerbslose: Dauer der Erwerbslosigkeit weniger als zwölf Monate Langzeiterwerbslose: Dauer der Erwerbslosigkeit zwölf Monate oder länger	Nichterwerbspersonen

Zahl der Langzeiterwerbslosen zentrale Dauer der Erwerbslosigkeit werden zwei verschiedene Fragen des Fragebogens herangezogen: zum einen die nach der Dauer der Arbeitssuche, zum anderen die nach Monat und Jahr der Beendigung der letzten Tätigkeit. [↪ Übersicht 2](#)

Zur Berechnung der Dauer der Erwerbslosigkeit wird neben der Angabe zur

bestehenden Arbeitsverhältnisses) in der Woche vor der Befragung, der sogenannten Berichtswoche. Danach folgen im Fragebogen unter anderem Module zu Arbeitssuche und Verfügbarkeit, die Grundlage für die Ermittlung der Zahl der Erwerbslosen sind. Für die zur Ermittlung der

Dauer der Arbeitssuche zunächst aus dem Abstand zwischen Berichtswoche sowie Monat und Jahr des Endes der letzten Tätigkeit die seit Ende der letzten Tätigkeit verstrichene Zeit in Monaten berechnet. Der jeweils kleinere der beiden Werte (also der Dauer der Suche und der

Übersicht 2

Fragen zur Erfassung der Langzeiterwerbslosigkeit in Arbeitskräfteerhebung und Mikrozensus

1. Person 2. Person 3. Person 4. Person 5. Person

Dauer der Arbeitssuche (Frage 111 im Mikrozensus 2014)

111 Wie lange suchen/suchten Sie eine (andere) Tätigkeit?

Weniger als 1 Monat	1	<input type="checkbox"/>				
1 bis unter 3 Monate	2	<input type="checkbox"/>				
3 bis unter 6 Monate	3	<input type="checkbox"/>				
6 bis unter 12 Monate	4	<input type="checkbox"/>				
1 bis unter 1 ½ Jahre	5	<input type="checkbox"/>				
1 ½ bis unter 2 Jahre	6	<input type="checkbox"/>				
2 bis unter 4 Jahre	7	<input type="checkbox"/>				
4 Jahre und mehr	8	<input type="checkbox"/>				

Zeitpunkt der Beendigung der letzten Tätigkeit¹ (Frage 86 im Mikrozensus 2014)

86 Wann haben Sie Ihre letzte Tätigkeit beendet bzw. für längere Zeit unterbrochen?

	1. Person	2. Person	3. Person	4. Person	5. Person
Monat	<input type="text"/>				
Jahr	<input type="text"/>				

¹ In der Frage zum Zeitpunkt der Beendigung der letzten Tätigkeit wird auch nach längeren Unterbrechungen gefragt, da die Fragen zur früheren Tätigkeit auch von Personen beantwortet werden, die gemäß ILO-Konzept nicht als erwerbstätig gelten, aber die Tätigkeit für längere Zeit unterbrochen haben (siehe Fußnote 3 im Text). Da diese Personen ihre Tätigkeit vermutlich nicht (immer) als „beendet“ ansehen, wurde im Fragebogen zum besseren Verständnis der Zusatz „beziehungsweise für längere Zeit unterbrochen“ ergänzt. Im Fall, dass die Unterbrechung in der Berichtswoche bereits wieder beendet ist, wäre diese Frage nicht zu beantworten, da die Person dann ja bereits zu Beginn des Fragebogens als erwerbstätig erfasst worden wäre.

Zahl der Monate seit Beendigung der letzten Tätigkeit) gibt dann die Dauer der Erwerbslosigkeit an. Auf diese Weise soll vermieden werden, dass Befragte als Langzeiterwerbslose erfasst werden, die zwischenzeitlich (zum Beispiel kleinere) Tätigkeiten ausgeübt und diese bei der Angabe der Dauer der Arbeitsuche nicht berücksichtigt haben. Ob die Befragten während der gesamten Zeitspanne jeweils in den letzten vier Wochen aktiv gesucht haben und innerhalb von zwei Wochen für eine Tätigkeit verfügbar waren, kann anhand der Daten von Arbeitskräfteerhebung und Mikrozensus allerdings nicht überprüft werden. Es ist also im Einzelfall denkbar, dass Personen als langzeiterwerbslos erfasst werden, die phasenweise dem Arbeitsmarkt (beispielsweise wegen Krankheit oder Weiterbildung) nicht sofort zur Verfügung standen. Lediglich zwischenzeitlich ausgeübte bezahlte Tätigkeiten können sicher berücksichtigt werden.¹⁵ Zugleich ist zu beachten, dass die retrospektive Erfassung von Zeitspannen in Befragungen aus methodischer Sicht insbesondere bei länger zurückliegenden Ereignissen problematisch sein kann, weil Befragte möglicherweise die Dauer von Zeitspannen retrospektiv anders wahrnehmen.

Als Langzeiterwerbslose gelten in der Arbeitskräfteerhebung also Personen, die in der Berichtswoche erwerbslos waren und die sowohl Frage 111 mit den Antworten 5 bis 8 beantwortet haben als auch bei der aus Frage 86 berechneten, bis zur Berichtswoche verstrichenen Zeitspanne einen Wert von zwölf Monaten oder länger aufweisen.

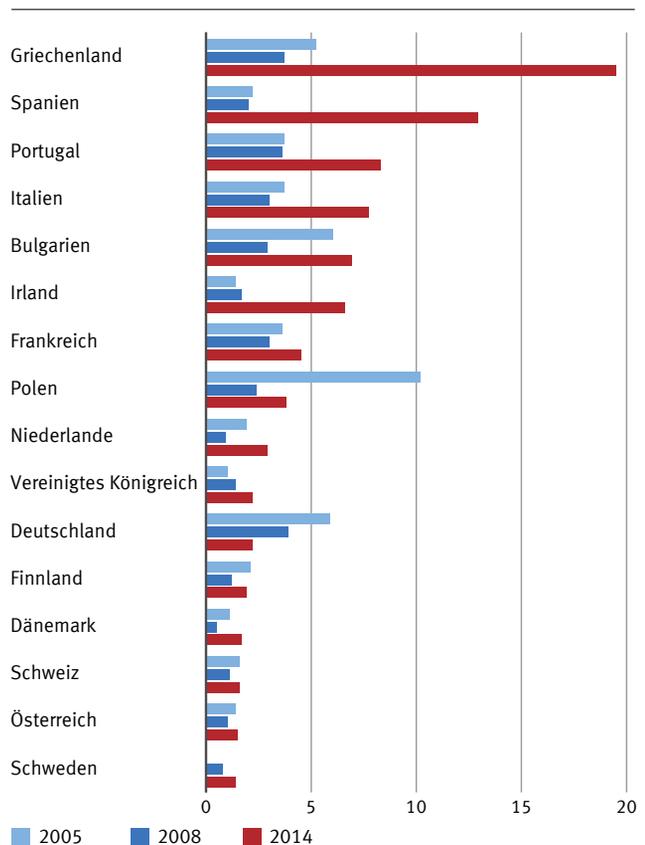
2.2 Indikatoren zur Langzeiterwerbslosigkeit

Insbesondere für Vergleiche zwischen verschiedenen Teilpopulationen, Regionen oder Staaten werden neben der absoluten Zahl der Langzeiterwerbslosen zwei unterschiedliche Indikatoren verwendet, die die Zahl der Langzeiterwerbslosen im Verhältnis zu zwei verschiedenen Populationen darstellen: (1) Die Langzeiterwerbslosenquote gibt – analog zur Erwerbslosenquote – den

⁵ Dieses Vorgehen wird in der EU einheitlich angewendet und entspricht den Empfehlungen der ILO-Resolution über die Statistiken zu Arbeit, Erwerbstätigkeit und Arbeitskräfteunterauslastung (ILO, 2013, Absätze 49, 50). Die Resolution empfiehlt darüber hinaus, ergänzend auch Personen zu betrachten, die zum Beispiel seit sechs und mehr Monaten erwerbslos sind. Derartige Analysen sind möglich, sofern die interessierenden Dauern mit den Ausprägungen von Frage 111 in Einklang stehen.

Anteil der Langzeiterwerbslosen an den Erwerbspersonen an. Dieser Indikator beschreibt die Größenordnung der Langzeiterwerbslosigkeit im Verhältnis zu allen am Arbeitsmarkt aktiven Personen und ist damit insbesondere geeignet, das Ausmaß der Langzeiterwerbslosigkeit im Verhältnis zum Arbeitskräfteangebot insgesamt, unter anderem nach Altersgruppen, darzustellen. Der Indikator enthält aber nur wenige Informationen dazu, wie sich die Zahl der Langzeiterwerbslosen im Verhältnis zu den Kurzzeiterwerbslosen darstellt. Für diesen Zweck ist (2) eher der Anteil der Langzeiterwerbslosen an allen Erwerbslosen (im Englischen meist als “incidence of long-term unemployment” bezeichnet) geeignet. Dieser Indikator unterteilt die Erwerbslosen nach der Dauer der Erwerbslosigkeit und lässt darauf schließen, ob eine Veränderung der Zahl der Erwerbslosen im Zeitablauf eher auf einen Anstieg oder Rückgang bei den Langzeiterwerbslosen zurückzuführen ist oder auf Veränderungen bei den Kurzzeiterwerbslosen.

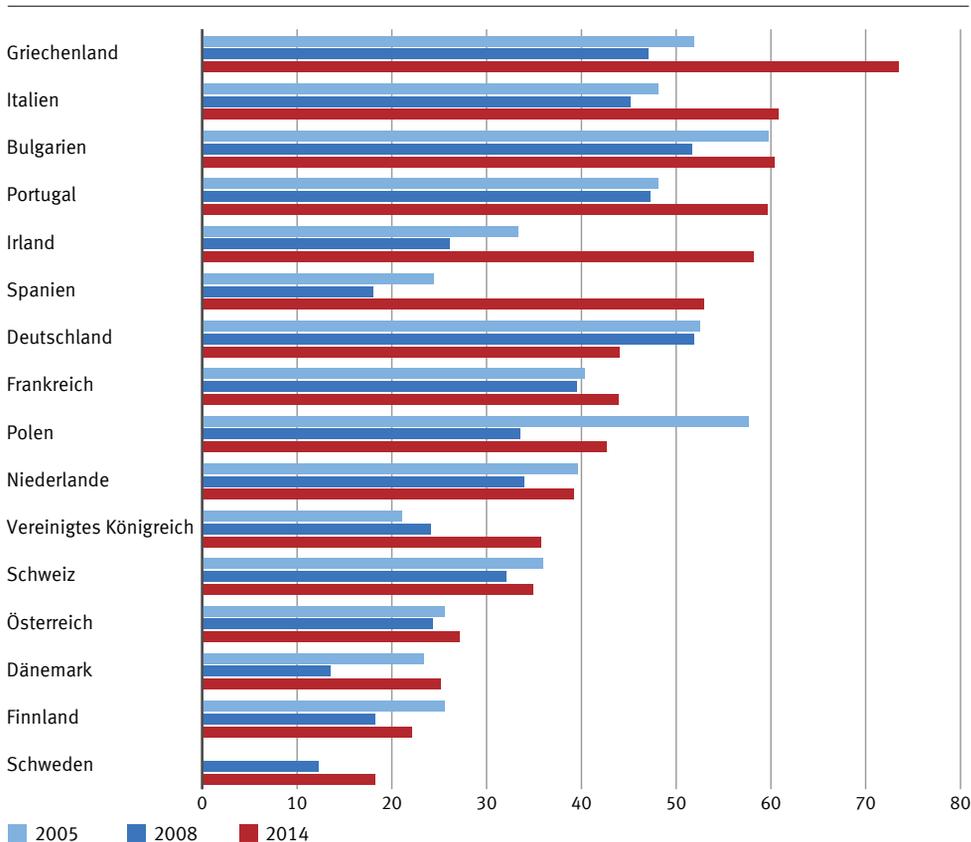
Grafik 1
Langzeiterwerbslosenquoten in ausgewählten europäischen Staaten in %



2016 - 01 - 0167

Grafik 2

Anteil der Langzeiterwerbslosen an allen Erwerbslosen in ausgewählten europäischen Staaten in %



2016 - 01 - 0168

Beide Indikatoren führen zu unterschiedlichen Ergebnissen und können im zeitlichen Verlauf auch gegenläufig sein. So ist die Langzeiterwerbslosenquote vom Beginn der Finanz- und Wirtschaftskrise im Jahr 2008 bis zum Jahr 2014 mit Ausnahme Deutschlands in allen Mitgliedstaaten von EU und EFTA (European Free Trade Association) (teilweise deutlich) angestiegen, während der Anteil der Langzeiterwerbslosen an allen Erwerbslosen in fünf von 31 Staaten zurückgegangen ist. Die Veränderung der Langzeiterwerbslosenquote betrug dabei durchschnittlich 167%, während die mittlere Veränderung des Anteils der Langzeiterwerbslosen an allen Erwerbslosen mit +43% etwas weniger drastisch ausfiel. Während Deutschland beim Anteil der Langzeiterwerbslosen an allen Erwerbslosen nur leicht unter dem EU-Durchschnitt von 49,6% lag, gehörte die Langzeiterwerbslosenquote mit 2,2% zu den niedrigsten in Europa (EU-Durchschnitt: 5%). ↘ Grafik 1, Grafik 2

Bei der Interpretation der Langzeiterwerbslosigkeit im Zeitverlauf ist zudem zu beachten, dass zwar Langzeiterwerbslose per Definition zuvor bereits erwerbslos waren, Abgänge aus der Langzeiterwerbslosigkeit aber sowohl die Aufnahme einer Erwerbstätigkeit anzeigen können als auch einen Rückzug vom Arbeitsmarkt durch Einstellen der Arbeitssuche oder Nichtverfügbarkeit. Ein Rückgang der Langzeiterwerbslosigkeit kann daher sowohl auf eine für Langzeiterwerbslose günstige Situation am Arbeitsmarkt hinweisen, als auch auf ein geändertes Verhalten (beispielsweise Resignation oder vorzeitiger Ruhestand) oder auch demografische Veränderungen (zum Beispiel eine geänderte Altersstruktur der Erwerbslosen).¹⁶ Bei internationalen Vergleichen sollte daher stets auch der institutionelle Kontext

⁶ Zur Analyse der Hintergründe zeitlicher Veränderungen der Langzeiterwerbslosigkeit kann insbesondere die Nutzung der Längsschnittkomponente der Arbeitskräfteerhebung interessante Aufschlüsse liefern, die in Deutschland voraussichtlich im Jahr 2020 eingeführt wird.

berücksichtigt werden, also zum Beispiel die je nach den nationalen Sozialsystemen unterschiedlichen Möglichkeiten des Vorruhestands oder etwa des Bezugs von Erwerbsminderungsrenten (Konle-Seidl und andere, 2014).

3

Ergebnisse

3.1 Entwicklung 2005 bis 2014

Langzeiterwerbslosenquote

Im Jahr 2014 erreichte die Zahl der Erwerbslosen in Deutschland den niedrigsten Stand seit der deutschen Vereinigung. 2,1 Millionen Menschen im Alter von 15 bis 74 Jahren waren erwerbslos. Dies entspricht einer Erwerbslosenquote von 5,0%. Die Zahl der Erwerbslosen hat sich in den letzten zehn Jahren mehr als halbiert. 2005 lag der Anteil der Erwerbslosen an allen Erwerbspersonen noch bei 11,2%. Seither ist ein kontinuierlicher Rückgang der Erwerbslosigkeit – mit Ausnahme eines leichten Anstiegs um 0,3 Prozentpunkte im Jahr 2009 im Zuge der Finanz- und Wirtschaftskrise – zu verzeichnen.

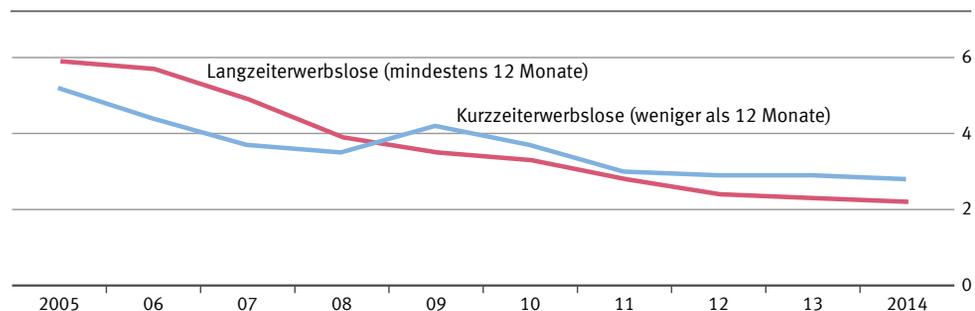
Da es sich bei den Erwerbslosen um eine heterogene Gruppe handelt, sollte man diese differenzierter analysieren. Im Folgenden werden daher die Langzeiterwerbslosen und die Personen, die seit weniger als zwölf Monaten erwerbslos sind, getrennt voneinander betrachtet und miteinander verglichen. Unter den 2,1 Millionen

Erwerbslosen befanden sich 2014 rund 900 000 Langzeiterwerbslose und 1,2 Millionen Kurzeiterwerbslose. Langzeiterwerbslosigkeit trat demnach im Jahr 2014 um rund ein Viertel seltener auf als Erwerbslosigkeit bei Personen, die seit weniger als einem Jahr erwerbslos waren. Während der Anteil der Erwerbspersonen, die seit weniger als zwölf Monaten erwerbslos waren, 2,8% betrug, lag die Langzeiterwerbslosenquote bei 2,2%.

Im Zeitvergleich zeigt sich, dass sowohl der Anteil derer, die seit weniger als zwölf Monaten erwerbslos sind, als auch die Langzeiterwerbslosenquote in den letzten zehn Jahren deutlich abgenommen hat. Sowohl die Zahl der Langzeiterwerbslosen (rund 2,4 Millionen) als auch die Zahl der Kurzeiterwerbslosen (rund 2,1 Millionen) aus dem Jahr 2005 überstieg die Gesamtzahl von Langzeit- und Kurzeiterwerbslosen von 2,1 Millionen im Jahr 2014. Die Kurzeiterwerbslosenquote ist seit 2005 von 5,2% um knapp die Hälfte auf 2,8% gesunken. Die Langzeiterwerbslosenquote hat sich im gleichen Zeitraum um knapp zwei Drittel von 5,9% auf 2,2% reduziert. Der Rückgang der Langzeiterwerbslosenquote ist vor allem auf die Entwicklung in den Jahren 2005 bis 2011 zurückzuführen. Seit 2012 hat sich dieser Rückgang abgeschwächt und beträgt seither jährlich nur 0,1 Prozentpunkte. [↘ Grafik 3](#)

Während sich der Anteil der Langzeiterwerbslosen kontinuierlich verringert hat, spiegelt sich die Finanz- und Wirtschaftskrise in der Erwerbslosenquote der Personen, die seit weniger als einem Jahr erwerbslos sind, in Form eines Anstiegs zwischen 2008 und 2009 wider. Seit 2011 hat sich der Anteil der Kurzeiterwerbslosen ebenfalls nur noch geringfügig um 0,2 Prozentpunkte verringert.

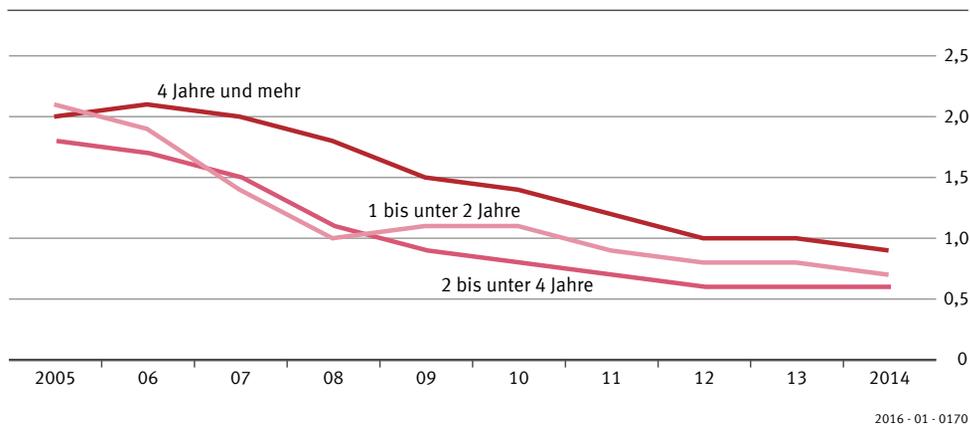
Grafik 3
Entwicklung der Erwerbslosenquoten
in %



2016 - 01 - 0169

Grafik 4

Langzeiterwerbslosenquoten nach Dauer der Erwerbslosigkeit in %



Untergliedert man jedoch die Gruppe der Langzeiterwerbslosen nach der Dauer ihrer Erwerbslosigkeit und betrachtet den Anteil der Personen, die seit ein bis zwei Jahren erwerbslos sind, lassen sich die Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise ebenfalls erkennen. Die Anteile der Langzeiterwerbslosen, die seit mehr als zwei Jahren erwerbslos sind, sind in den letzten zehn Jahren – auch zu Zeiten der Krise – konstant zurückgegangen.¹⁷

↘ Grafik 4

Anteil an allen Erwerbslosen

Die Erwerbslosenquote hat sich in den letzten zehn Jahren verringert, gleich welche Dauer der Erwerbslosigkeit zugrunde gelegt wird. Die Stärke des Rückgangs der Erwerbslosenquote hingegen variiert je nach Dauer der Erwerbslosigkeit. Setzt man die Zahl der Langzeiterwerbslosen ins Verhältnis zu allen Erwerbslosen, erhält man einen differenzierteren Überblick über die Struktur innerhalb der Gruppe der Erwerbslosen.

Im Jahr 2014 war mit 55,7% die Mehrheit der 2,1 Millionen Erwerbslosen seit weniger als zwölf Monaten erwerbslos. Die Zahl der Langzeiterwerbslosen betrug

919 000 Personen, dies entspricht einem Anteil von 44,3%. Zehn Jahre zuvor zeigte sich ein umgekehrtes Bild. Im Jahr 2005 lag der Anteil der Langzeiterwerbslosen mit 53,0% noch über dem Anteil der Personen, die seit weniger als zwölf Monaten erwerbslos waren (47,0%). Das Verhältnis wechselte erst im Jahr 2009, als der Anteil der Langzeiterwerbslosen erstmals unter den Anteil der Kurzeiterwerbslosen sank. Dies erklärt sich durch den Anstieg der Zahl der Erwerbslosen um weitere „neue“ Erwerbslose im Zuge der Finanz- und Wirtschaftskrise, sodass sich der Anteil der Langzeiterwerbslosen (an allen Erwerbslosen) im Gegenzug verringerte. Zusätzlich sank auch die Zahl der Langzeiterwerbslosen zwischen 2008 und 2009 von 1,63 Millionen auf 1,45 Millionen.¹⁸

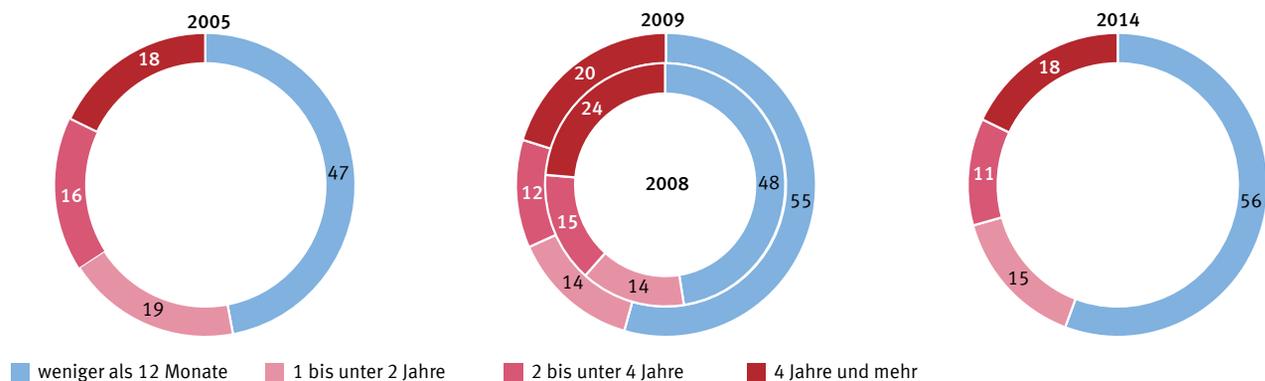
Die Entwicklung des Anteils der Langzeiterwerbslosen an allen Erwerbslosen in den letzten zehn Jahren basiert vor allem auf dem Rückgang der Langzeiterwerbslosen, die seit einem bis vier Jahren erwerbslos waren. Der Anteil der Personen, der seit mindestens vier Jahren erwerbslos waren, lag mit 17,9% im Jahr 2014 auf dem gleichen Niveau wie zehn Jahre zuvor. ↘ Grafik 5

7 Beim Zeitvergleich der Langzeiterwerbslosenquoten nach der Dauer der Erwerbslosigkeit ist zu beachten, dass die Langzeiterwerbslosen keine statische Gruppe sind, sondern der jeweils zu einem Zeitpunkt festgestellte Bestand das Resultat von Zugängen in und Abgängen aus Langzeiterwerbslosigkeit ist (siehe zum Beispiel die Darstellung von Hartmann, 2015, für den Fall der registrierten Langzeitarbeitslosen). Rückläufige Kurzeiterwerbslosenquoten tragen somit – neben den Abgängen aus Langzeiterwerbslosigkeit – indirekt auch zum Rückgang der Langzeiterwerbslosenquoten bei, da auch die Anzahl der Personen zurückgeht, die potenziell die Schwelle von zwölf Monaten Erwerbslosigkeit überschreiten können.

8 Dieser auf den ersten Blick überraschende Befund kann zum Teil mit Verhaltenseffekten erklärt werden, möglicherweise aber auch durch eine Neugestaltung der Fragen zur Arbeitsuche im Mikrozensus im Jahr 2009. Die Änderung zielte darauf ab, die Erfassung der Erwerbslosigkeit und der Meldung bei der Arbeitsagentur im Fragebogen konsequent zu trennen, was zu einem leichten methodisch bedingten Rückgang der Zahl der Erwerbslosen führte. Inwiefern die Entwicklung der Zahl der Langzeiterwerbslosen zwischen den Jahren 2008 und 2009 auf die Umstellung des Fragebogens zurückzuführen ist, kann auf Basis der verfügbaren Daten nicht näher quantifiziert werden.

Grafik 5

Erwerbslose nach der Dauer ihrer Erwerbslosigkeit in ausgewählten Jahren
in %



2016 - 01 - 0171

3.2 Langzeiterwerbslosigkeit nach soziodemografischen Merkmalen

Im vorangegangenen Abschnitt wurde bereits gezeigt, dass sich die Erwerbslosen nach der Dauer ihrer Erwerbslosigkeit unterscheiden. Aufgrund der Heterogenität der Gruppe der Erwerbslosen differieren diese auch nach soziodemografischen Merkmalen wie Geschlecht, Alter und Bildung. Im folgenden Abschnitt stellen wir dar, inwiefern sich die Langzeiterwerbslosenquote nach soziodemografischen Merkmalen unterscheidet und warum die Veränderungen im zeitlichen Verlauf auf eben diese Merkmale zurückzuführen sind.

Geschlecht

Männer sind häufiger von Langzeiterwerbslosigkeit betroffen als Frauen. Im Jahr 2014 waren 59,2% der Langzeiterwerbslosen Männer, nur vier von zehn Langzeiterwerbslosen waren Frauen.

Der Rückgang der Langzeiterwerbslosenquote in den letzten zehn Jahren lässt sich etwas stärker auf die Frauen zurückführen als auf die Männer. Während sich die Langzeiterwerbslosenquote der Frauen zwischen 2005 und 2014 von 5,7% auf 1,9% um zwei Drittel verringert hat, ging die Langzeiterwerbslosenquote der Männer im gleichen Zeitraum von 6,0% auf 2,4% zurück, also um 60%. Die geschlechtsspezifischen Unterschiede bei der Langzeiterwerbslosenquote haben daher in den letzten zehn Jahren leicht zugenommen. [↘ Tabelle 1](#)

Im Jahr 2005 war die Mehrheit der erwerbslosen Männer und Frauen mit jeweils 53,0% seit mindestens einem Jahr erwerbslos. Im Jahr 2014 betrug der Anteil der langzeiterwerbslosen Frauen gemessen an allen erwerbslosen Frauen nur noch 41,9% und lag damit unter dem der Männer (46,2%).

Tabelle 1
Langzeiterwerbslosigkeit nach Geschlecht

	Langzeiterwerbslose		Langzeiterwerbslosenquote		Anteil der Langzeiterwerbslosen an allen Erwerbslosen	
	2014	2005	2014	2005	2014	2005
	1 000		%			
Insgesamt	919	2 400	2,2	5,9	44,3	53,0
Männer	544	1 348	2,4	6,0	46,2	53,0
Frauen	375	1 052	1,9	5,7	41,9	53,0

Alter

Die größte Gruppe der Langzeiterwerbslosen war 2014 zwischen 45 und 54 Jahre alt (28,0%), gefolgt von den über 54-Jährigen (26,4%). Die 15- bis 24-Jährigen waren im Vergleich zu den anderen Altersgruppen am wenigsten von Langzeiterwerbslosigkeit betroffen (8,1%). Dies hängt allerdings mit der Altersstruktur der Personen auf dem Arbeitsmarkt zusammen. Die Gruppe der 15- bis 24-Jährigen macht nicht nur bei den Langzeiterwerbslosen einen kleineren Anteil aus, sondern auch bei den Personen am Arbeitsmarkt im Allgemeinen. Um die Langzeiterwerbslosigkeit verschiedener Altersgrup-

pen vergleichen zu können, sollten daher jeweils die Anteile innerhalb der jeweiligen Altersgruppe betrachtet werden.

Die Langzeiterwerbslosenquote der über 54-Jährigen lag im Jahr 2014 mit 2,9% am höchsten. Die niedrigste Quote wies die jüngste Altersgruppe der 15- bis 24-Jährigen mit 1,8% auf, gefolgt von den 35- bis 44-Jährigen mit 1,9% und den 25- bis 34-Jährigen mit 2,0%. Bei Personen im Alter von 45 bis 54 Jahren lag die Langzeiterwerbslosenquote mit 2,2% genau im Durchschnitt. Im Zeitvergleich lässt sich erkennen, dass die Langzeiterwerbslosenquote in allen Altersgruppen in den letzten zehn Jahren gesunken ist. Überdurchschnittliche Rückgänge der Langzeiterwerbslosenquote gab es bei den jüngsten (15 bis 24 Jahre) und den älteren Erwerbspersonen (45 bis 54 Jahre und älter).

Vergleicht man das Verhältnis Langzeiterwerbsloser und derer, die seit weniger als zwölf Monaten erwerbslos waren, lässt sich für 2014 feststellen, dass der Anteil der Langzeiterwerbslosen an allen Erwerbslosen von Altersgruppe zu Altersgruppe um etwa 10 Prozentpunkte ansteigt. Unter den älteren Erwerbslosen befanden sich demnach viel mehr Langzeiterwerbslose als bei den Erwerbslosen der jüngeren Geburtskohorten. Dieser altersspezifische Unterschied des Anteils der Langzeiterwerbslosen an allen Erwerbslosen hat in den letzten zehn Jahren sogar zugenommen. [↪ Tabelle 2](#)

Tabelle 2
Langzeiterwerbslose nach Altersgruppen

	2014	2005	Veränderung 2014 gegenüber 2005
	Anteil an allen Erwerbslosen der jeweiligen Altersgruppe in %		%
Insgesamt	44,3	53,0	- 16,3
15 bis 24 Jahre	23,0	31,8	- 27,6
25 bis 34 Jahre	34,3	43,4	- 21,0
35 bis 44 Jahre	44,6	54,1	- 17,6
45 bis 54 Jahre	54,2	64,3	- 15,7
55 bis 74 Jahre	62,5	69,9	- 10,6

Bildung

Neben dem Geschlecht und dem Alter hat die Bildung ebenfalls Einfluss auf die Wahrscheinlichkeit, langzeiterwerbslos zu sein. Im Jahr 2014 lag die Langzeit-

erwerbslosenquote bei Personen mit niedriger Bildung⁹ mit 5,5% deutlich über dem Durchschnitt. Bei Personen, die eine mittlere Bildung aufweisen¹⁰, betrug die Langzeiterwerbslosenquote 2,1%, bei Personen mit hoher Bildung¹¹ war sie mit 0,9% am niedrigsten. Im Verlauf der letzten zehn Jahre zeigt sich, dass der Rückgang der Langzeiterwerbslosenquote vor allem auf die Entwicklung der Quote bei den Personen mit mittlerer und höherer Bildung zurückzuführen ist. Bei diesen beiden Gruppen sank die Langzeiterwerbslosenquote jeweils um etwa zwei Drittel. Bei einfach gebildeten Personen ging die Langzeiterwerbslosenquote immerhin um knapp die Hälfte zurück. [↪ Tabelle 3](#)

Tabelle 3
Langzeiterwerbslosigkeit nach höchstem Bildungsabschluss

	Langzeiterwerbslosenquote		Anteil der Langzeiterwerbslosen an allen Erwerbslosen	
	2014	2005	2014	2005
	%			
Niedrige Bildung (ISCED-Stufen 0 bis 2)	5,5	10,6	47,7	56,2
Mittlere Bildung (ISCED-Stufen 3 und 4)	2,1	5,8	44,8	52,0
Höhere Bildung (ISCED-Stufen 5 und 6) ¹	0,9	2,7	34,7	49,8

ISCED: International Standard Classification of Education – Internationale Standardklassifikation des Bildungswesens.

1 Ab 2014 erweiterte ISCED-Klassifikation mit zusätzlichen Stufen 7 und 8.

Betrachtet man den Anteil der Langzeiterwerbslosen an allen Erwerbslosen, so zeigt sich, dass im Jahr 2014 fast die Hälfte der Erwerbslosen mit einfacher und mittlerer Bildung seit zwölf Monaten oder länger erwerbslos war. Unter den Erwerbslosen mit hoher Bildung betrug dieser Anteil lediglich gut ein Drittel.

9 Niedrige Bildung entspricht den Stufen 0 bis 2 der International Standard Classification of Education (ISCED) und umfasst Personen mit höchstens Hauptschulabschluss sowie Personen, die auf berufsbildender Ebene Maßnahmen zur beruflichen Vorbereitung aufweisen können.

10 Bei Personen mit mittlerer Bildung handelt es sich um Angehörige der ISCED-Stufen 3 und 4. Diese Personengruppe hat die (Fach)Hochschulreife absolviert und/oder eine Lehrausbildung abgeschlossen.

11 Personen mit höherer Bildung gehören den ISCED-Stufen 5 und 6, beziehungsweise 7 und 8 an (im Jahr 2011 wurden im Zuge der Revision der ISCED die Untergliederungen um die Stufen 7 und 8 erweitert, die revidierte ISCED-Klassifikation wurde im Jahr 2014 erstmals umgesetzt). Es handelt sich um Personen mit dem Abschluss einer Meisterausbildung sowie akademischen Abschlüssen.

Nationalität

Die Langzeiterwerbslosenquote von Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit lag im Jahr 2014 mit 3,9% fast doppelt so hoch wie bei den Deutschen (2,0%). Im Vergleich zum Jahr 2005 haben sich die Langzeiterwerbslosenquoten der beiden Gruppen jeweils um knapp ein Drittel verringert. Betrachtet man den Anteil der Langzeiterwerbslosen an allen Erwerbslosen, zeigen sich für Nichtdeutsche und Deutsche ähnliche Ergebnisse. Im Jahr 2014 befanden sich unter den deutschen Erwerbslosen 44,8% Langzeiterwerbslose, bei den Erwerbslosen mit ausländischer Staatsangehörigkeit lag der Anteil bei 42,2%. Während sich die

Langzeiterwerbslosenquote zwischen Nichtdeutschen und Deutschen stark unterschied, lag der Anteil der Langzeiterwerbslosen an allen Erwerbslosen bei beiden Gruppen auf einem ähnlichen Niveau.

Region

Betrachtet man die Langzeiterwerbslosigkeit auf der Ebene der Bundesländer, zeigt sich, dass die Langzeiterwerbslosenquote in den neuen Bundesländern und Berlin im Jahr 2014 höher war als im früheren Bundesgebiet (ohne Berlin). [Grafik 6](#) Mecklenburg-Vorpommern verzeichnete mit 5,2% die höchste Langzeiterwerbslosenquote, gefolgt von Berlin und Sachsen-Anhalt (je-

Grafik 6

Langzeiterwerbslosenquote in den Bundesländern 2014
in %



2016-01-0172

weils 4,9%), Sachsen (3,8%) und Brandenburg (3,5%). Am günstigsten zeigte sich die Lage der Langzeiterwerbslosen im Süden Deutschlands: In Bayern lag der Anteil bei 1,0%, in Baden-Württemberg bei 1,1%. Im Zeitvergleich wird deutlich, dass die Langzeiterwerbslosenquote in den letzten zehn Jahren in allen Bundesländern abgenommen hat. Ein überdurchschnittlich starker Rückgang war in einigen der neuen Bundesländer (Thüringen, Brandenburg und Sachsen) sowie in Süddeutschland (Bayern und Baden-Württemberg) zu verzeichnen.

Im Jahr 2014 war in den neuen Bundesländern (außer Thüringen) die Mehrheit der Erwerbslosen seit mindestens einem Jahr erwerbslos. In Bayern und Baden-Württemberg betrug der Anteil der Langzeiterwerbslosen an allen Erwerbslosen gut ein Drittel.

4

Langzeiterwerbslose und Langzeitarbeitslose im Vergleich

Neben den nach der international vereinbarten Definition ermittelten Ergebnissen zur Langzeiterwerbslosigkeit sind in der öffentlichen Diskussion auch die Zahlen der registrierten Langzeitarbeitslosen nach den Kriterien des Sozialgesetzbuchs sehr präsent. Dieses Kapitel stellt daher die konzeptionellen und methodischen Unterschiede im Überblick dar und vergleicht ausgewählte Ergebnisse.

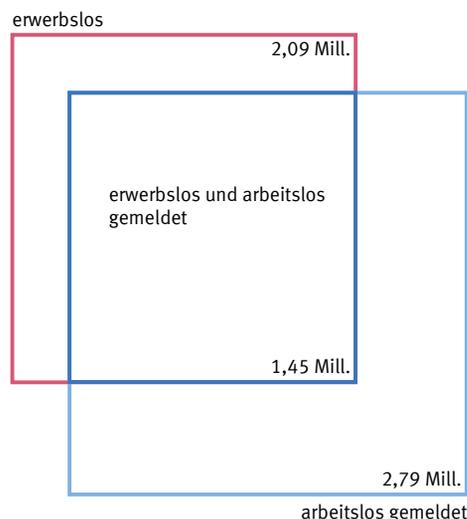
Zwar verwenden die Definitionen der Langzeiterwerbslosen und der Langzeitarbeitslosen beide den Schwellenwert von einer seit einem Jahr oder länger andauernden Erwerbs- beziehungsweise Arbeitslosigkeit, doch sollte dies nicht darüber hinwegtäuschen, dass aufgrund von unterschiedlichen Konzepten und Erhebungsmethoden nur teilweise überschneidende Populationen dargestellt werden. So sind schon die Erwerbslosen beziehungsweise Arbeitslosen nach unterschiedlichen Kriterien definiert: Während Erwerbslose nach der Definition der ILO in der Berichtswoche keinerlei bezahlter Tätigkeit nachgingen, in den vier Wochen vor der Befragung aktiv Arbeit gesucht haben und innerhalb von zwei Wochen für eine Arbeitsaufnahme verfügbar waren (siehe Kapitel 2), orientiert sich die Definition der Arbeitslosigkeit

an den Kriterien des dritten Buchs des Sozialgesetzbuchs (§ 16 SGB III): Zentrale Kriterien sind hierbei die Meldung bei der Agentur für Arbeit, die Verfügbarkeit für die Vermittlungsbemühungen der Arbeitsagentur sowie die Abwesenheit eines Beschäftigungsverhältnisses von 15 Wochenstunden und mehr. Darüber hinaus gibt es eine Reihe weiterer Kriterien. So gelten Teilnehmende an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen (zum Beispiel Weiterqualifikationen) ebenso wenig als arbeitslos wie erwerbsfähige Leistungsberechtigte nach dem SGB II, die nach Vollendung des 58. Lebensjahres für zwölf Monate Arbeitslosengeld II bezogen haben und denen in diesem Zeitraum keine sozialversicherungspflichtige Stelle angeboten werden konnte (für eine detaillierte Darstellung siehe Hartmann, 2009).

Zwar überschneiden sich die Gruppen der Erwerbslosen und der registrierten Arbeitslosen zu einem Teil, sie sind aber keineswegs deckungsgleich. Nach den Ergebnissen des Mikrozensus (bei denen die Erfassung der Meldung als Arbeitslose oder Arbeitsloser allerdings durch Selbsteinschätzung der Befragten erfolgt), war im Jahr 2014 knapp ein Drittel der Erwerbslosen nicht arbeitslos und knapp die Hälfte der Arbeitslosen nicht erwerbslos (etwa da sie erwerbstätig waren oder die Kriterien der Verfügbarkeit und der aktiven Suche nicht erfüllten).

➤ Grafik 7

Grafik 7
Schnittmenge von Erwerbslosen und registrierten Arbeitslosen



Ergebnis des Mikrozensus 2014.

2016 - 01 - 0173

Unterscheiden sich bereits die Populationen der Erwerbslosen und der Arbeitslosen, so wird auch die Gruppe der Langzeiterwerbslosen beziehungsweise -arbeitslosen im Detail unterschiedlich abgegrenzt. So wird die Dauer der Arbeitslosigkeit im Unterschied zur Erfassung der in Kapitel 2 dargestellten Dauer der Erwerbslosigkeit unterschiedlich definiert und erfasst. Dies betrifft insbesondere die Behandlung von Unterbrechungen der Arbeitslosigkeit, bei der zwischen Unterbrechungen, die kein Ende der Arbeitslosigkeit zur Folge haben, und Unterbrechungen, nach denen die Arbeitslosigkeit anschließend von Neuem beginnt, unterschieden wird. Unterbrechungen, nach denen die Arbeitslosigkeit anschließend von Neuem beginnt, sind die Aufnahme eines Beschäftigungsverhältnisses von 15 und mehr Wochenstunden, die Abmeldung für mehr als sechs Wochen (zum Beispiel wegen Erkrankung) und die Teilnahme an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen (ohne Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung).¹² Ohne Folgen für die Erfassung der Dauer der Arbeitslosigkeit sind dagegen Abmeldungen von weniger als sechs Wochen sowie die Teilnahme an Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung (eine umfassende Darstellung findet sich bei Bundesagentur für Arbeit, 2015).

Auch methodisch bestehen einige Unterschiede: Während Mikrozensus und Arbeitskräfteerhebung auf den

12 Unter Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung werden nach § 45 SGB III etwa Maßnahmen zur Eignungsfeststellung, Vermittlung und Heranführung an den Arbeitsmarkt verstanden, die eine Dauer von sechs beziehungsweise acht Wochen nicht überschreiten.

Angaben der Befragten im Rahmen einer Haushaltsbefragung basieren, werden die Ergebnisse zu den registrierten Arbeitslosen aus administrativen Geschäftsdaten gewonnen, die bei den Agenturen für Arbeit und den Trägern der Grundsicherung erfasst werden (zu den methodischen Unterschieden siehe auch Hartmann/Riede, 2005; Körner/Puch, 2011). Dies bedeutet in Bezug auf die Erfassung der Dauer der Arbeitslosigkeit, dass diese tagesgenau berechnet und auch Unterbrechungen entsprechend der oben genannten Kriterien identifiziert werden können.

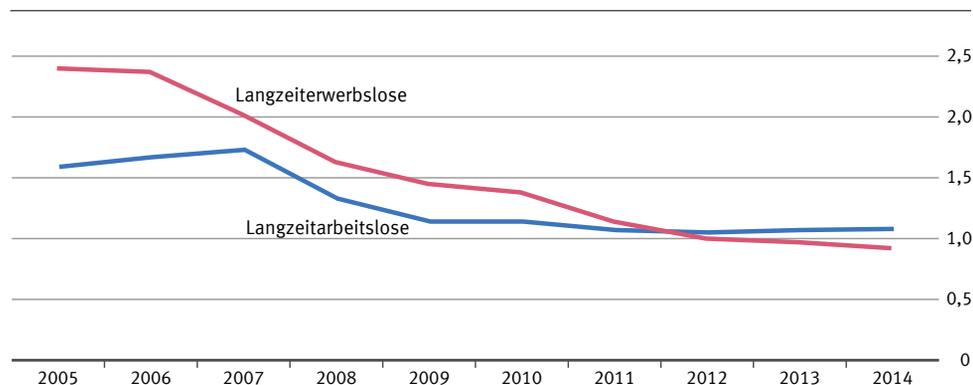
Die Zahl der Langzeiterwerbslosen lag im Jahr 2014 mit 919 000 Personen rund 160 000 Personen niedriger als die der registrierten Langzeitarbeitslosen (1,08 Millionen Personen).¹³ Die Unterschiede in der Zahl der Langzeitarbeitslosen beziehungsweise -erwerbslosen waren dabei im Zeitablauf keineswegs konstant: Während die Zahl der Langzeitarbeitslosen vom Jahr 2008 bis zum Jahr 2014 um knapp 20 % zurückgegangen ist, betrug der Rückgang bei den Langzeiterwerbslosen gut 40 %.¹⁴ Hintergrund ist ein im Vergleich zur Langzeitarbeitslosigkeit deutlich stärkerer Rückgang der Langzeiterwerbslosigkeit in den Jahren 2010 bis 2014. Während die Zahl der Langzeitarbeitslosen in den Jahren 2013 und 2014 sogar wieder leicht angestiegen ist, war die der Langzeiterwerbslosen kontinuierlich rückläufig. [↪ Grafik 8](#)

13 Quellen der Ergebnisse zu den registrierten Langzeitarbeitslosen: Bundesagentur für Arbeit, 2015; Bundesagentur für Arbeit, 2016.

14 Die Ergebnisse zur Langzeitarbeitslosigkeit für die Jahre 2005 bis 2007 sind wegen der organisatorischen Änderungen infolge der Änderungen des SGB II zum Jahr 2005 deutlich unterzeichnet und daher nur bedingt vergleichbar (siehe Bundesagentur für Arbeit, 2016, hier: Tabellenblatt „Meth. Hinweis“).

Grafik 8

Entwicklung der Langzeiterwerbslosen und Langzeitarbeitslosen
Mill. Personen



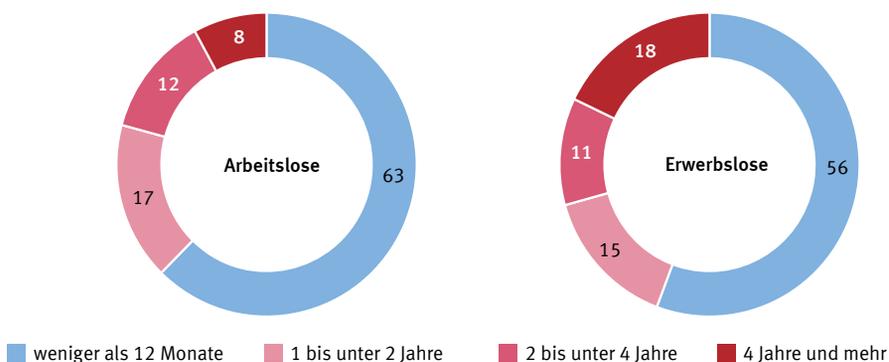
2016 - 01 - 0174

Der Anteil der Langzeitarbeitslosen an allen Arbeitslosen lag seit dem Jahr 2008 rund 10 Prozentpunkte unter dem Anteil der Langzeiterwerbslosen an allen Erwerbslosen, wobei der Unterschied zuletzt etwas zurückgegangen ist. Im Jahr 2014 waren 37% der Arbeitslosen seit zwölf Monaten oder länger arbeitslos, bei den Erwerbslosen waren dies 44%. Diese Abweichung deutet auf Unterschiede bei der Struktur der Langzeitarbeitslosen beziehungsweise Langzeiterwerbslosen hin, kann aber auch mit Unterschieden bei Operationalisierung und Erfassung zusammenhängen. Betrachtet man die Dauer der Arbeits- beziehungsweise Erwerbslosigkeit, so zeigt sich, dass deutlich mehr Langzeiterwerbslose seit vier Jahren und länger erwerbslos waren (18% gegenüber 8% der Arbeitslosen). Der Anteil der Kurzeitarbeitslosen beziehungsweise Kurzeiterwerbslosen 2014 betrug 63% bei den Arbeitslosen, aber nur rund 56% bei den Erwerbslosen. [↘ Grafik 9](#)

Die Altersstruktur der Langzeiterwerbslosen beziehungsweise -arbeitslosen war insgesamt ähnlich. Allerdings war der Anteil Langzeiterwerbsloser an den Erwerbslosen im Alter von 15 bis 24 Jahren mit 23% auch im Verhältnis höher als bei den Langzeitarbeitslosen dieser Altersgruppe mit 11%. Bei den Personen im Alter von 55 und mehr Jahren betrug der Anteil der Langzeiterwerbslosen an allen Erwerbslosen 62% (Langzeitarbeitslose: 50%). Auch wenn man die Unterschiede des Anteils der Langzeiterwerbslosen beziehungsweise -arbeitslosen an allen Erwerbslosen beziehungsweise Arbeitslosen berücksichtigt, waren damit auch bei den Älteren etwas mehr Erwerbslose von Langzeiterwerbslosigkeit betroffen als Arbeitslose von Langzeitarbeitslosigkeit.

Grafik 9

Erwerbslose und Arbeitslose nach Dauer der Erwerbs- beziehungsweise Arbeitslosigkeit 2014 in %



2016 - 01 - 0175

5

Ausblick

Indikatoren zur Langzeiterwerbslosigkeit betreffen einen der wichtigsten Bereiche der Arbeitsmarktpolitik und sind daher zu Recht fester Bestandteil der amtlichen Arbeitsmarktberichterstattung. Ihre Bedeutung besteht nicht nur darin, dass sie Informationen über eine Personengruppe liefern, die schwieriger in den Arbeitsmarkt zu integrieren ist als andere Gruppen, darüber hinaus können diese Indikatoren auch strukturelle Defizite von Arbeitsmärkten aufzeigen. Die dargestellten Ergebnisse machen deutlich, dass für eine zutreffende Interpretation ein gutes Verständnis der beiden zentralen Indikatoren zur Langzeiterwerbslosigkeit – Langzeiterwerbslosenquote und Anteil der Langzeiterwerbslosen an allen Erwerbslosen – unerlässlich ist. So ist in Deutschland die Zahl der Langzeiterwerbslosen und damit auch die Langzeiterwerbslosenquote vom Jahr 2005 bis zum Jahr 2014 um über 60% zurückgegangen, während der Anteil der Langzeiterwerbslosen an allen Erwerbslosen „nur“ um 16% gesunken ist. Dennoch deutet der gesunkene Anteil der Langzeiterwerbslosen an allen Erwerbslosen darauf hin, dass sich der Sockel der Langzeiterwerbslosigkeit in den letzten Jahren in Deutschland etwas verringern ließ – im Gegensatz zu den meisten anderen europäischen Staaten.

Zugleich wurde deutlich, dass insbesondere höher Qualifizierte von diesem Rückgang profitiert haben, wogegen Personen mit niedrigeren Bildungsabschlüssen, Ältere und Nichtdeutsche nach wie vor stärker vom Risiko der Langzeiterwerbslosigkeit bedroht sind. Zudem bleiben, trotz deutlicher Rückgänge in allen Bundesländern, erhebliche Unterschiede zwischen der Situation in den neuen Ländern und dem früheren Bundesgebiet bestehen.

Zu einer umfassenden Interpretation sollten die Ergebnisse zur Langzeit-

Zu einer umfassenden Interpretation sollten die Ergebnisse zur Langzeit-

erwerbslosigkeit darüber hinaus zusammen mit den Indikatoren zur Unterbeschäftigung und zur Stillen Reserve betrachtet werden. Durch die extensive Definition von Erwerbstätigkeit im ILO-Erwerbsstatuskonzept werden auch Personen als Erwerbstätige gezählt, die Tätigkeiten mit geringem Umfang ausüben. Daher betrachtet die Unterbeschäftigungsquote den Anteil der Erwerbstätigen, die ihre Stundenzahl erhöhen möchten (Rengers, 2012). Ebenso kann ein Rückgang der (Langzeit-)Erwerbslosigkeit auch durch den Rückzug von Arbeitsuchenden vom Arbeitsmarkt verursacht werden. Personen, die die recht engen Kriterien der Erwerbslosigkeit nur teilweise erfüllen, werden daher mit den Indikatoren zur Stillen Reserve abgebildet (Rengers, 2015). Ebenso wie die Langzeiterwerbslosigkeit sind aber auch Unterbeschäftigung und Stille Reserve in den letzten Jahren deutlich zurückgegangen.

Mit der bevorstehenden Weiterentwicklung des Systems der Haushaltsstatistiken (Hochgürtel, 2013) ergeben sich auch für die Analyse der Langzeiterwerbslosigkeit wichtige neue Möglichkeiten. So wird derzeit eine Rahmenverordnung zu den Integrierten Europäischen Sozialstatistiken (IESS) vorbereitet, um in allen EU-Mitgliedstaaten die Erhebung von Längsschnittdaten für Veränderungen zwischen zwei Quartalen sowie für Veränderungen zwischen einem Quartal und dem Vorjahresquartal verbindlich einzuführen. Eine solche Weiterentwicklung ermöglicht es, die den Veränderungen der Bestandsgrößen zugrundeliegenden Veränderungen wesentlich besser zu verstehen. Eurostat (2015) nutzt die analytischen Möglichkeiten der Betrachtung der Statusveränderungen bereits heute für diejenigen Mitgliedstaaten, die entsprechende Längsschnittdaten derzeit schon erheben. Auch für die Gruppe der Langzeiterwerbslosen kann die Längsschnittbetrachtung von großem Interesse sein, weil damit verfolgt werden kann, in welchen Erwerbsstatus frühere Langzeiterwerbslose wechseln und insbesondere, ob es gelingt, sie in den Arbeitsmarkt zu integrieren oder sie sich umgekehrt aus diesem zurückziehen. 

LITERATURVERZEICHNIS

Bundesagentur für Arbeit. *Der Arbeitsmarkt in Deutschland – Die Arbeitsmarktsituation von langzeitarbeitslosen Menschen 2014*. Nürnberg 2015. [Zugriff am 4. März 2016]. Verfügbar unter: <http://statistik.arbeitsagentur.de>

Bundesagentur für Arbeit. *Arbeitslose nach Rechtskreisen – Zeitreihe*. Nürnberg 2016. [Zugriff am 4. März 2016]. Verfügbar unter: <http://statistik.arbeitsagentur.de>

Eichhorst, Werner/Neder, Franziska/Tobsch, Verena/Wozny, Florian. *A European Perspective on Long-Term Unemployment*. IZA Discussion Paper No. 9321. Bonn 2015.

Europäische Kommission. *Joint Employment Report 2015*. Dokument 7006/15. Brüssel 2015a.

Europäische Kommission. *Draft Joint Employment Report from the Commission and the Council accompanying the Communication from the Commission on the Annual Growth Survey 2016*. Dokument COM(2015) 700 final. Brüssel 2015b.

Europäische Kommission. *Proposal for a Council Recommendation on the integration of the long-term unemployed into the labour market*. Dokument SWD(2015) 176 final. Brüssel 2015c.

Europäische Kommission. *Adding employment indicators to the scoreboard of the macroeconomic imbalance procedure to better capture employment and social developments*. Dokument Ares(2015)5426195 - 27/11/2015. Brüssel 2015d.

Eurostat. *Labour market flow statistics in the EU*. Statistics Explained. Luxemburg 2015. [Zugriff am 7. März 2016]. Verfügbar unter: <http://ec.europa.eu>

Gordo, Laura Romeu. *Effects of short- and long-term unemployment on health satisfaction: evidence from German Data*. Applied Economics. Jahrgang 38 (2006), Seite 2335 ff.

Hartmann, Michael. *Umfassende Arbeitsmarktstatistik: Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung*. Methodenbericht der Statistik der Bundesagentur für Arbeit. Nürnberg 2009.

Hartmann, Michael. *Stock-Flow-Analyse der Langzeitarbeitslosigkeit*. Methodenbericht der Statistik der Bundesagentur für Arbeit. Nürnberg 2015.

Hartmann, Michael/Riede, Thomas. *Erwerbslosigkeit nach dem Labour-Force-Konzept – Arbeitslosigkeit nach dem Sozialgesetzbuch: Gemeinsamkeiten und Unterschiede*. In: Wirtschaft und Statistik. Ausgabe 4/2005, Seite 303 ff.

Hochgürtel, Tim. *Das künftige System der amtlichen Haushaltsstatistiken*. In: Wirtschaft und Statistik. Ausgabe 7/2013, Seite 457 ff.

Hohmeyer, Katrin/Kupka, Peter/Lietzmann, Torsten/Osiander, Christopher/Wolff, Joachim/Zabel, Cordula. *Verringerung von Langzeitarbeitslosigkeit*. Stellungnahme des IAB zur Öffentlichen Anhörung von Sachverständigen vor dem Ausschuss für Arbeit und Soziales des Deutschen Bundestags am 18. Mai 2015. Nürnberg 2015.

LITERATURVERZEICHNIS

- Internationale Arbeitsorganisation (ILO). *Resolution concerning statistics of work, employment and labour underutilization*. Adopted by the Nineteenth International Conference of Labour Statisticians (October 2013). Genf 2013. [Zugriff am 7. März 2016]. Verfügbar unter: www.ilo.org
- Internationale Arbeitsorganisation (ILO). *Key Indicators of the Labour Market 2015 KILM. 11. Long-term unemployment*. Genf 2015. [Zugriff am 7. März 2016]. Verfügbar unter: www.ilo.org
- Körner, Thomas. *Measuring the Labour Status in Official Statistics: The Labour Force Concept of the International Labour Organisation and its Implementation in the Labour Force Survey*. In: Hoffmeyer-Zlotnik, Jürgen H. P./Warner, Uwe (Herausgeber). *Demographic Standards for Surveys and Polls in Germany and Poland*. GESIS Scientific Series. Band 10. Köln 2012, Seite 123 ff. [Zugriff am 7. März 2016]. Verfügbar unter: www.ssoar.info
- Körner, Thomas/Puch, Katharina. *Coherence of German Labour Market Statistics*. Statistics and Science. Volume 19. Wiesbaden 2011. Verfügbar unter: www.destatis.de
- Körner, Thomas/Marder-Puch, Katharina. *Der Mikrozensus im Vergleich mit anderen Arbeitsmarktstatistiken. Ergebnisunterschiede und Hintergründe seit 2011*. In: WISTA Wirtschaft und Statistik. Ausgabe 4/2015, Seite 39 ff.
- Konle-Seidl, Regina/Rhein, Thomas/Trübswetter, Parvati. *Erwerbslose und Inaktive in verschiedenen Sozialsystemen*. IAB Kurzbericht 8/2014. Nürnberg 2014.
- Krueger, Alan B./Mueller, Andreas. *Job Search, Emotional Well-Being, and Job Finding in a Period of Mass Unemployment: Evidence from High-Frequency Longitudinal Data*. Brookings Papers on Economic Activity. Washington 2011, Seite 1 ff. [Zugriff am 7. März 2016]. Verfügbar unter: www.brookings.edu
- Nichols, Austin/Mitchell, Josh/Lindner, Stephan. *Consequences of Long-Term Unemployment*. Washington 2013. [Zugriff am 7. März 2016]. Verfügbar unter: www.urban.org
- Rengers, Martina. *Ungenutztes Arbeitskräftepotenzial in der Stillen Reserve*. In: Wirtschaft und Statistik. Ausgabe 4/2012, Seite 299 ff.
- Rengers, Martina. *Unterbeschäftigung, Überbeschäftigung und Wunscharbeitszeiten in Deutschland*. In: WISTA Wirtschaft und Statistik. Ausgabe 6/2015, Seite 22 ff.
- Spermann, Alexander. *Plädoyer für ein Investitionsprogramm gegen Langzeitarbeitslosigkeit*. In: Wirtschaftsdienst 4/2015, Seite 255 ff.
- Statistisches Bundesamt. *Mikrozensus 2014. Qualitätsbericht*. Wiesbaden 2015. Verfügbar unter: www.destatis.de
- Wyer, Bettina. *Der standardisierte Arbeitslose. Langzeitarbeitslose Klienten in der aktivierenden Sozialpolitik*. Konstanz 2014.

Herausgeber

Statistisches Bundesamt, Wiesbaden

www.destatis.de

Schriftleitung

Dieter Sarreither, Präsident des Statistischen Bundesamtes

Redaktionsleitung: Kerstin Hänsel

Redaktion: Ellen Römer

Ihr Kontakt zu uns

www.destatis.de/kontakt

Erscheinungsfolge

zweimonatlich, erschienen im April 2016

Das Archiv aller Ausgaben ab Januar 2001 finden Sie unter www.destatis.de/publikationen

Print

Einzelpreis: EUR 18,- (zzgl. Versand)

Jahresbezugspreis: EUR 108,- (zzgl. Versand)

Bestellnummer: 1010200-16002-1

ISSN 0043-6143

ISBN 978-3-8246-1044-0

Download (PDF)

Artikelnummer: 1010200-16002-4, ISSN 1619-2907

Vertriebspartner

IBRo Versandservice GmbH

Bereich Statistisches Bundesamt

Kastanienweg 1

D-18184 Roggentin

Telefon: +49 (0) 382 04 / 6 65 43

Telefax: +49 (0) 382 04 / 6 69 19

destatis@ibro.de

Papier: Metapaper Smooth, FSC-zertifiziert, klimaneutral, zu 61% aus regenerativen Energien

© Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2016

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.